

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 18. December 1863.

51.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint schon  
Donnerstag, den 24. December.

Anzeigen für dieselbe werden bis spätestens Mittwoch früh 8 Uhr erbeten.  
Die Redaction.

## U m s c h a u.

Der ganze deutsche Jammer wurde bisher immer der Uneinigkeit zwischen den beiden Großmächten zugeschrieben: jetzt sind sie einig, aber nur, um Schleswig-Holstein den Dänen zu überliefern. Bismarck und Rechberg, die sich noch vor wenig Wochen die schönsten Grobheiten in ihren Depeschen sagten, haben sich vereinigt, um dem ganzen deutschen Volke ein Schnippchen zu schlagen. „Behre Dich nur nicht und laß die Executionstruppen in Holstein einrücken!“ sollen sie zu dem Dänen ganz heimlich gesagt haben, „nach einigen Wochen ist der Schwindel in Deutschland verbracht und Du ziehst wieder in Holstein ein. Und wenn die Holsteiner nicht wollen, dann werden wir sie zu Paaren treiben.“ So sprechen die Großmächte, die sich immer hingestellt haben als unsere Beschützer, als unser Schwert. Gott bewahre uns vor unsern Freunden, mit den Feinden wollen wir schon selber fertig werden. Und was sagen die Kammern in Wien und Berlin? Der Wiener Reichsrath ist ganz still geworden, wahrscheinlich fürchtet er, nach Hause geschickt zu werden. Bismarck verlangt von seinen Abgeordneten 12 Millionen, um zu rüsten. Die Kammer aber sagt: Erst mußt Du uns Bürgschaft geben, daß Du das Geld zur Befreiung Schleswig-Holsteins verwenden willst, sonst — nicht einen Pfennig. Die Frauen wir nicht über den Weg. — Sie wollen sich direct an den König wenden, um ihm die

deutsche Ehre an's Herz zu legen. Schlimm genug, daß das erst nöthig ist.

In der sächsischen 2. Kammer wurde die Regierung, nachdem man sich mit der bisherigen Haltung derselben einverstanden erklärt, aufgefodert, den Herzog von Augustenburg als rechtmäßigen Herrscher Schleswig-Holsteins anzuerkennen. Minister v. Beust wies auf seine früheren Erklärungen hin und verlangte, daß man auf die Entscheidung des Bundestages warte. —

Die sächsischen Executionstruppen sind fort, am 15. und 16. wurden sie mittels Extrazügen über Berlin an die holsteinische Grenze befördert. Sr. Majestät der König sowie der Kronprinz inspicierten dieselben noch vor dem Abmarsch. An der Grenze sollen sie noch 4 Tage warten, bis sich Dänemark erklärt hat. Nächstens sollen 5000 Oesterreicher durch Dresden marschiren. Die Sachsen werden in Altona festlich empfangen werden; weniger gern sieht man die österreichischen Uniformen an der Nordsee; sie erinnern gar zu bitter an 1851. —

In Sonthofen (Bayern) zog bei der Conscriptio ein 69 Jahre alter Mann für seinen Sohn und zwar eine niedere Nummer. — Wollt Ihr für Euren Sohn reclamiren? fragte der Beamte. — Nein, sagte der Vater laut und fest: „Es geht nach Holstein — geht mein Sohn nicht, so gehe ich!“ —

Mutter, fragte ein 11jähriger Knabe in Kiel, Mutter, wird der Vater dem Dänenkönig den Eid

schwören? — Was geht Dich das an? erwiderte die Mutter. — Ich muß es wissen; denn wenn der Vater schwört, werde ich morgen in der Schule durchgeprügelt; heute haben wir den N. geprügelt, weil sein Vater geschworen hat. —

In Warschau wird auch die Tortur zur Erpressung von Geständnissen angewendet, zumal von mehreren russischen Offizieren, die man zu Richtern machte. Ein hoher polnischer Beamte wurde von seinem Untersuchungsrichter geohrfeigt, weil er nicht gestehen wollte, und ihm der Bart ausgerissen. Er beschwerte sich; da ließ ihn der Offizier in ein finsternes Loch bei Wasser und Brod sperren. Die Ratten zerzausten den Gefangenen so, daß er erklärte, ich würde jede falsche Anklage gegen mich bestätigen und mich lieber haben hängen lassen, als noch einmal in dieses Loch gesteckt zu werden. Er wurde nach Sibirien begnadigt. Wieder sind 108 ältere und den höheren Ständen angehörige Personen dorthin gebracht worden. —

General Murawiew, die russische Hyäne, ritt jüngst durch ein enges Gäßchen in Wilna. Da dringt aus einem Häuschen ein furchtbarer Laut an sein Ohr: eine Schwarzmäule pfeift die Arie: „Noch ist Polen nicht verloren.“ Er springt vom Pferd, eilt ins Haus und dreht dem gesiederten Sänger eigenhändig den Hals um. Die Eigentümer des Vogels, eine Schusterfamilie, wird arretirt, der Vater erhält 100, die Mutter 50, der 12jährige Knabe, der die Drossel seit 2 Jahren abgerichtet hatte, 30 Anutenbiebe. —

Gerüchten, die über Berlin kommen, zufolge ist Kaiser Napoleon vom Schlage getroffen. Die Sache wird sehr geheim gehalten. Zwei Umstände sprechen für die Wahrheit der Gerüchte. Erstens ist die kaiserliche Familie noch immer in Compiegne, dem Sommeraufenthalt; zweitens das Stillschweigen Frankreichs in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Der Kaiser ist doch sonst nicht der Letzte, seine Meinung zu sagen. —

Dresden. Der Prozeß gegen den Gärtner Schönfelder wegen Ermordung des Kaufmannslehrlings Bleichschmidt ist beendet. Trotzdem Schönfelder hartnäckig leugnete und bis zuletzt wenigstens die äußere Ruhe bewahrte, so waren die Aussagen der mehr als 60 Zeugen doch so gravirend für ihn, daß ihn der Gerichtshof zum Tode verurtheilte. Besonders zwei Umstände waren es, die ihn immer tiefer verwickelten. Er wollte während der zwei Stunden von 2—4 Uhr an dem verhängnißvollen Nachmittage nicht in seinem Garten, sondern in der Stadt gewesen sein, und führte eine Menge Zeugen an, die ihn aber gar nicht oder zu anderer Zeit gesehen hatten, während Andere bekundeten, daß er in den zwei Stunden zu Hause gewesen sei. Eben so wenig konnte er, der sich in den dürftigsten Verhältnissen befand, sich über den Erwerb mehrerer Zehnthalerscheine ausweisen, die er nach dem Morde ausgegeben hatte. Er erzählte darüber mehrere Geschichten, eine unglaublicher als die andere. — Die in vielen Kreisen noch immer verbreitete Meinung, als könne Niemand verurtheilt werden, wenn

er nicht gestehe, hat durch die Verurtheilung Schönfelder's einen harten Stoß erhalten und dürfte wohl für immer verschwunden sein. —

Raum ist über den einen Raubmörder das Urtheil gesprochen, als auch von einem neuen Raubanfall gemeldet wird. Am 12. Abends 7½ Uhr wurde der 15jährige Jüngling einer Schulanstalt auf der Wasserstraße von zwei Menschen angehalten. Der eine warf ihm eine zusammengedrehte Schürze über den Kopf und würgte ihn damit, während der andere ihm den Ueberrock und die goldene Taschenuhr entreißen sollte. Glücklicher Weise gelang es dem jungen Menschen, der an einem Arme gelähmt ist, den gesunden Arm zwischen Hals und Schürze zu bringen und laut um Hilfe zu rufen. Der Räuber griff rasch nach seiner am Boden liegenden Mütze und wollte entfliehen; in der Eile hatte er jedoch die des Angefallenen erwischt und wurde sofort daran erkannt und verhaftet. Auch der Helfershelfer sitzt bereits in Ketten und Banden. Der eine ist Fleischergefelle und hat früher bei dem Vater des Angefallenen gedient. Es war ihm bekannt, um welche Zeit der junge Mensch aus der Schule kam und daß er eine goldene Uhr trug. —

### Locales.

Man soll zwar das Wetter nicht abscheulich nennen, denn ein junger Theolog hat das einmal für sündhaft erklärt; wir können aber beim besten Willen dem unaufhörlichen Regen keinen bessern Namen geben. Auch unser Jahrmarkt, der sonst immer einiges Leben nach Wilsdruff brachte, ist dies Jahr total verregnet und die Verkäufer hatten doppelte Ursache zu finsternen Gesichtern, besonders die armen Schuhmacher, die im strömenden Regen Stunden auf Stunden standen, um vielleicht nicht einmal Handgeld zu bekommen. Ein Tuchhändler hat besonders Pech gehabt. Auf der Straße von Eisenberg nach Dresden ist ihm von seinem Wagen ein Ballen, 300 Thlr. an Werth, gestohlen worden. Der Mann ertrug sein Unglück mit wunderbarer Ruhe, — eine Folge seines wechselvollen Lebens. Früher Tuchfabrikant, dann banquerott, im Armenhause, hat er sich durch eigne Kraft wieder empor geschwungen. Vielleicht gelingt es den Nachforschungen der Dresdner Polizei, den Dieb zu entdecken und dem Vielgeprüften sein Eigenthum wieder zu verschaffen. —

Die l. Polizeidirektion zu Dresden läßt auf eine Person unter dem Namen Wanscher aus der Gegend von Görlitz fahnden, die jedenfalls die Mutter des in Grumbach verstorbenen Kindes ist, worüber wir in vor. Nr. d. Bl. berichteten. Dieselbe hat sich schon früher eines Kindes, von dem sie in Dresden entbunden worden ist, auf gleiche Weise entledigt. Sie soll in der Lausitz mit Steingutwaaren haustren. —

Am 9. d. M. war der Tagelöhner Liebschneer in Klipphausen mit Loshacken von Ries in der zum dasigen Rittergute gehörigen Sandgrube be-

schäftigt. Plötzlich löst sich die darüber liegende Erdmasse und verschüttet Liebschnern, welcher in Folge der erlittenen Zermalmung der Brust und hierdurch verursachten Erstickung seinen Geist aufgab. Die ebendasselbst beschäftigten Voigt Böhmert und Dienstknecht Erfurt erhielten bei dem Erdsturz nicht unbedeutende Verletzungen. —

Am 15. d. M. hatten wir einen seltenen Durchzug. Die Begüterten in Röhrsdorf, Sachsen und Klipphausen, 46 an der Zahl, ritten ihrem Guts Herrn, Sr. Durchlaucht Prinz Heinrich XV. auf Klipphausen, welcher seine Frau Gemahlin einfuhrte, von Kesselsdorf vor, was einen imposanten Anblick gewährte. Je unerwarteter Sr. Durchlaucht diese Ehrenbezeugung kam, um so mehr mußte derselbe sich über die Liebe und Hochachtung freuen, die man ihm gezollt. —

## Zwei Candidaten.

(Nach den „Allen Camellen“ von Fr. Neuter.)

Im Holsteinischen liegt ein einsamer Hof, rings umgeben von fetten Wiesen und üppigen Weizenfeldern. Der Hausherr Nößler, in den besten Verhältnissen, spricht wie alle Bewohner der Marschen, so wenig als möglich, vielleicht weil die Pfeife selten bei ihnen aus dem Munde kommt. Die Mutter ist eine tüchtige, resolute Frau, die immer da steckt, wo es zu schaffen giebt. Die beiden Töchter, Lina und Minna, sind zwei hübsche, junge, blonde Dinger. Keine wüßte vielleicht, daß sie ein Herz hat, wenn nicht in letzter Zeit zwei junge Theologen öfters im Hause vorsprächen und manchmal tagelang dablieben. Der eine, Gottlieb, ist streng orthodox und paßt vollständig zum Prediger; der andere, Rudolph, ist ein arges Weltkind und würde eher für Alles Andere gelten, als für einen Candidaten der Theologie. Eine Schmarre auf der rechten Wange giebt Zeugniß, daß er auf der Universität sich nicht bloß mit Studiren beschäftigt hat. Aber ein ausgezeichnetes Gedächtniß besißt er, das er bewiesen, als kürzlich beide Candidaten an einem Sonntage predigen sollten, um zu zeigen, was sie gelernt haben. Gottlieb lernt seine Predigt laut auswendig, besonders des Morgens, wenn Rudolph sich noch in den Federn dehnt. Dabei hört letzterer jedes Wort und als er Sonntags früh die Kanzel besteigt, hält er Wort für Wort Gottlieb's Predigt, der nun Nachmittags nicht predigen kann. Der arme Bestohlene schwieg natürlich nicht, es kam zu einer Scene, wobei Gottlieb drohte, er werde es dahin bringen, daß Rudolph nie eine Pfarre bekomme. Das war nun diesem sehr gleichgültig, nicht aber der Madame Nößler, denn sie glaubt zwischen ihren Töchtern und den beiden Candidaten etwas bemerkt zu haben. Sie kann sich zwar irren, darum fragt sie den Onkel Bräsig um Rath, einen alten schlaun Junggesellen, der aber noch immer nicht mit dem „mir“ und „mich“, „Sie“ und „Ihnen“ aufs Reine gekommen ist, obwohl seine Haare anfangen, weiß zu werden.

Onkel Bräsig soll der bekümmerten Mutter sagen, woran man die Liebe erkennt.

„Madame Nößlern“, sagt Bräsig, „was die Liebe ist, entspinnt sich immer zuerst im Verborgenen, vielleicht mit einem Blumenstrauß, oder daß sich ein Paar guten Morgen sagen und drücken sich dabei die Hände, oder daß sich ein Paar zu gleicher Zeit nach einem Knäuel Baumwolle bücken und stoßen sich dabei die Köpfe zusammen. So lange wird die Liebe von Andern nicht bemerkt. Mit der Zeit aber werden die Mädchen öfters roth und die Mannsbilder figuriren mit den Augen herum, oder wenn's schon toll ist, gehen sie an Sommerabenden im Mondschein spazieren und seufzen dabei. Ist das schon passiert?“ — Nein, sagt Frau Nößlern, das habe sie nie bemerkt, aber rothgeweinte Augen hätten ihre Töchter in der letzten Zeit mehrmals gehabt.

„Hm“, sagt Bräsig, „das ist nicht obne. Ich will Sie sagen, Madame Nößlern, verlassen Sie sich ganz auf mir. Ich bin ein alter Jäger, ich spür' ihnen nach bis in's Lager, aber Sie müssen mich sagen, wo sie ihren Wechsel den Tag über haben, d. h. wo sie sich treffen.“

„Das ist hier, Bräsig, hier in dieser Laube. Meine Kleinen sitzen hier des Nachmittags und nähen und dann kommen die Beiden auch dazu, und ich habe mir dabei nichts Schlimmes gedacht!“

„Schadet auch nichts“, sagte Bräsig, trat aus der Laube und sah sich draußen um, wobei er einen großen Kirschbaum in's Auge faßte, der so recht voll von Blättern dicht vor der Laube stand. „Alles schön! Was gemacht werden kann, wird gemacht!“

Beim Mittagessen will Bräsig beobachten, doch es offenbart sich ihm Nichts. Gottlieb ist nur mit seinem Teller beschäftigt und Rudolph ist gar nicht da, er ist angeln gegangen. Nach dem Essen nimmt Bräsig den Hausherrn unter den Arm und sagt: „Komm' einmal mit mich, aber daß Du gar nicht redest.“

Nößler folgt ihm schweigend nach dem Garten. Als sie an den Kirschbaum vor der Laube kamen, stand Bräsig still: „So, nun mach' Dir mal krumm, stand Bräsig still: „So, nun mach' Dir mal krumm, mit dem Kopfe gegen den Baum.“ Nößler wollte etwas sagen, aber Bräsig drückte ihm den Kopf nieder und sagte: „Schweig still, mit dem Kopf gegen den Baum!“ damit kletterte er auf Nößler's Rücken: „So, nun richte Dich in die Höhe. Wahrhaftig, es langt gerade“, bekam den untersten Zweig zu fassen und haspelte sich in den Baum hinein. Noch hatte Nößler Nichts gesagt; nun brach es aber bei ihm aus: „Bräsig, Sie sind ja noch nicht reif.“ „Schafskopf“, rief Bräsig und guckte mit seinem rothen Gesicht aus den grünen Blättern heraus wie ein Kürbis im Baume, „meinst Du, ich wolle im Mai Kirschen pflücken? Nun mache, daß Du fortkommst und sieh nicht hier vor dem Baume, wie ein Hund, wenn eine Kaze auf den Baum gesprungen ist.“

Brummend ging Nößler ab.

(Fortsetzung folgt.)

\* Das Annoncenwesen hat in neuerer Zeit auch in Deutschland einen nicht geahnten Aufschwung genommen, und dieß mit Recht, denn es giebt anerkannter Maassen keinen zweckentsprechenderen und wohlfeileren Weg, um ein neues Unternehmen, eine Erfindung, ein Etablissement, ein Geschäft, ein Angebot etc. in den weitesten Kreisen mit einem Male bekannt zu machen. — Das praktische England und Amerika sind uns darin als leuchtende Beispiele vorgegangen, dort ist das Annoncenwesen schon längst eine Macht, die ihre Herrschaft jetzt endlich auf die ganze civilisirte Welt ausgedehnt hat. In keiner Geschäftsbranche nun bietet die Centralisation so in die Augen springende Vortheile, wie gerade in dieser. Zunächst spart der Inserirende, wenn er sich der Vermittlung eines Annoncen-Bureau's bedient, nicht unbedeutende Kosten, welche theils durch Vielfältigung einer Annonce, wenn solche in verschiedenen Zeitungen Aufnahme finden soll — während dieselbe in das Bureau nur in einem Exemplare einzufenden ist — entstehen, sowie er ferner bei directer Zusendung an die einzelnen Zeitungs-Expeditionen nicht nur alle seine Briefe zu frankiren hat, sondern auch den ungefähren Geldbetrag beifügen muß, einen etwaigen Ueberschuß aber unfrankirt zurück bekommt, oder andernfalls sich der Postnachnahme des entfallenden Insertionsbetrags zu gewärtigen hat, wodurch wiederum doppelte Portospesen entstehen.

Allen denen, welche in den Fall kommen, sich dieser Vortheile willen eines Annoncen-Bureau's zu bedienen, wird das des Herrn Oskar Haupt, Dresden, Marienstraße No. 4 und Hauptstraße No. 9, empfohlen, welcher sich der Auskunftsertheilung auf Annoncen und der Annahme von Adressen gratis unterzieht.

### Vermischtes.

In Berlin fiel ein Maurer vom Gerüst und blieb mit dem Hintertheile seiner Jacke an einem eisernen Nagel in der Höhe von drei Stockwerken hängen. Schaudernd sah man ihn von unten zwischen Himmel und Erde hängen, bis es nach einer Viertelstunde seinen Kameraden gelang, ihn zu retten. —

Die Stehseidel, die in allen Vierlanden wohl bekannt sind, haben Collegen bekommen. In Berlin sind nach dem Vorgange von Hamburg Weine kneipen errichtet worden, in denen man seinen Wein, das Glas zu 1 Sgr., nur stehend trinken kann. In diesen Kneipen giebt es keinen Stuhl und keine Bank und die Gläser haben keinen Fuß. —

Zu Tausenden pilgern die guten Römer nach Vivovaro bei Tivoli. Was ist da zu holen? — Gesunde Beine für den Lahmen, gesunde Augen für den Blinden, Lebenslust und Kraft für den Schwindsüchtigen, für jeden Mühseligen und Beladenen das, was ihm fehlt. Wer bringt es ihm? — Ein wunderthätiges Bild. — Ein Bild? — Ja, ein Muttergottesbild. Der Maler hat die h. Jungfrau dargestellt mit niedergeschlagenen Augen, aber von Zeit zu Zeit öffnet sie die Augen und schlägt sie groß zum Himmel empor. Wer zur rechten Zeit kommt, das Wunder zu schauen, der gesundet. Tage und Nächte lang liegen die Kranken vor der gemalten Jungfrau auf den Knien und warten auf den Aufschlag der Augen, wie weiland die Ausjägigen auf das Bewegen des Wassers im Deiche Bethesda, sie drohen mit der Krücke, wenn ihre Geduld ausgeht und ziehen doch wieder krank heim, um neuen Gläubigen Plage zu machen. —

Als am 3. December die 67 edlen Pferde aus dem Marstall des Lord Stamford versteigert wurden, strömten alle Liebhaber nach Newmarket. Die Auction erbrachte 30,009 Pfd. St. oder 210,000 Tblr. Das edelste Pferd, der 2jährige Ramboucan, wurde mit 24,700 Tblr., der 1jährige Ganimes mit 20,000 Tblr. bezahlt. —

In Nordhausen hat ein toller Schäferhund mehr als 12 Menschen gebissen. Am Löpferthore wurde er sodann erschlagen. Es darf fortan kein Hund ohne Maulkorb herumlaufen. —

In Hambach ist der katholische Priester Gospe, bisher Kaplan, mit Aufgebung des geistlichen Standes, in den „religiösen Reformverein“ getreten. Diese Fälle mehren sich. —

### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 4. Advent predigt früh Herr Diaconus Schmidt; Nachmittags Betstunde.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der Salzverkauf auf der Bahnstation Meissen im Jahre 1864 findet jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat

von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  bis Nachmittags 2 Uhr statt, und zwar:

den 9. und 23. Januar,	den 13. und 27. Februar,	den 12. und 26. März,
„ 9. „ 23. April,	„ 14. „ 28. Mai,	„ 11. „ 25. Juni,
„ 9. „ 23. Juli,	„ 13. „ 27. August,	„ 10. „ 24. September,
„ 8. „ 22. October,	„ 12. „ 26. Novbr. u. „ 10. „ 24. December.	

Dresden, den 10. December 1863.

Königliche Salzverwalterei.  
König.

**Diebstahl.**

Nach anher erstatteter Anzeige sind am 9. dieses Monats aus einem Gute in Steinbach bei Kesselsdorf:

- a) ein Rock von schwarzem Tuch mit Aufschlägen an den Armen, schwarzem Mohairfutter und Bordeneinfassung,  
 b) ein Paar Hosen von schwarzem, blaupunktigen Buckskin, unten mit grauer Leinwand gefüttert,  
 c) ein weißes baumwollenes Taschentuch, roth A. R. gezeichnet, d) ein leinenes Hemd, auf der Brust roth F. E. R. gezeichnet, spurlos entwendet worden, was hierdurch behufs Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände und Ermittlung des Thäters zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 16. December 1863.

Leonhardi.

Wachler.

**Diebstahl.**

Am 15. October d. J. sind vermuthlich mittels Einschleichens aus einem Gute in Unkersdorf gestohlen worden: a) 3 Mannshemden von mittelfeiner Leinwand, b) 2 Schürzen von blauer Leinwand, c) ein angeschnittenes Neunpfundbrod, d) 20 Rapschen Butter, gezeichnet mit einem von einem Kränzchen umgebenen Kleeblatte, e) eine neue blaue Leinwandschürze mit gestreiften blauen Bändern, in der einen Ecke mit „A. Butter“ gezeichnet, f) ein kleines lilafarbiges kattunenes Halstuch, g) ein Einschlagtaschenmesser mit schwarzem Griff und kurzer, rund abgeschliffener Klinge.

Behufs Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände und Ausmittelung des Thäters wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 14. December 1863.

Leonhardi.

Wachler.

**Bekanntmachung.**

Zu Abhaltung von öffentlichen Tanzveranstaltungen im hiesigen Gerichtsamtsbezirke sind für das Jahr 1864 folgende Tage: der 6. Januar, 9. Februar, 6 März, 24. April, 16. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 14. August, 4. September, 9. und 31. October, 27. November und 26. December festgesetzt worden, was den betreffenden Schänkwirthen zur Nachachtung hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 12. December 1863.

Leonhardi.

**Bekanntmachung.**

Das Gesetz und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen vom Jahre 1863 enthält im 21. Stück, dessen letzte Absendung am 4. December 1863 erfolgt ist und wovon ein Exemplar 14 Tage lang in hiesiger Rathserpedition zur Einsicht ausliegt:

No. 129. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Creditvereins zu Golditz; vom 21. Oct. 1863.

No. 130. Verordnung, die Wahl eines Stellvertreters des zweiten Abgeordneten der Stadt Leipzig betreffend; vom 21. Nov. 1863.

No. 131. Gesetz, die Herabsetzung des Preises für Speisesalz betreffend; vom 30. Nov. 1863.

No. 132. Verordnung, die Ausführung des wegen Herabsetzung des Preises für Speisesalz unter dem 30. November 1863 erlassenen Gesetzes, sowie die Herabsetzung des Preises für reines Steinsalz und für Seesalz betr.; vom 30. Nov. 1863.

Wilsdruff, am 12. December 1863.

Der Stadtrat.

Otto.

**Feine**  
**Bayr. Schmalzbutten,**  
**frische Stückhefen**

empfiehlt billigst

Bruno Gerlach.

Die in seinen Wirkungen rühmlichst bekannte

**Ricinusöl-Pomade**

in Töpfen zu 5 Ngr. empfiehlt

H. Siegel in Wilsdruff.



**Eine fette Kuh** steht zu ver-

kaufen bei  
 Fr. Einspänner in Wilsdruff.

## Holz=Auction.

Gegen 30 Eichen und 137 Birken, sämmtlich bereits ausgerodet, darunter viele Stämme für Stellmacher brauchbar, nebst einer Anzahl birkener Abraumhaufen, sollen

Freitag, den 18. December, früh 10 Uhr, im Pfarrholze zu Constappel, am Wege zwischen Constappel und Weistropp, gegen Baarzahlung versteigert werden durch

die Kirchenvorsteher daselbst.

f. Chocolate & Cacao-Masse,  
grünen und schwarzen Thee,  
f. Vanille,  
alten Jamaica-Rum, Arac & Cognac  
empfehl't  
Bruno Gerlach.

Beste Münchner Schmalzbutter,  
„ Preiselbeeren, stark in Zucker  
empfehl't gesotten,  
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Unterzeichneter empfehl't alle Arten  
**Schreibmaterialien,**

als: linierte und unlinierte Schreibebücher, ordinäre und feine Notizbücher, Schiefertafeln, Blei- und Schieferstifte, Siegellack, Schreibepapier, Briefbogen, Farbenkasten, Visiten- und Gratulationskarten, Briefcouverts, Tinte, Gold- und Silberschaum, Kalender, Almanach, Gesang- und Schulbücher, Lineale, Gold- und Silberpapier, Bilderbogen, einfarbiges Glanzpapier, Rattunpapier zu Zuckerdüten, Packpapier, Holzkästchen u. s. w.

C. H. Siegel.

Neue Sultania-Rosinen,  
neue Elemé-Rosinen,  
neue Cismé-Rosinen,  
neuen Gen. Citronat,  
hält bestens empfohlen

Bruno Gerlach.

Verschiedene Spielwaaren für Kinder  
sowie Witz- und Neujahrskarten empfehl't billigt  
Wilsdruff. C. A. Schönig.

Parafin- & Stearinkerzen,  
Talg-Spar-Lichter,  
bunte u. weisse Christbaumlichter,  
empfehl't  
Bruno Gerlach.

## Mein Uhrenlager

erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehl'en, verspreche bei reeller Bedienung und Garantie die billigsten Preise.

Reparaturen jeder Art Uhren werden schnell, billig und gut mit Garantie besorgt.

Wilsdruff.

C. A. Schönig.

Aecht Bayr. Malzzucker,  
weissen Brust-Syrup,

bewährte Mittel gegen Husten, empfehl't

Bruno Gerlach.

## Kräuterseife

in Stücken zu 5 Ngr. empfehl't

H. Siegel.

Ordinäre u. feine Bilderbücher

empfehl't als passende Weihnachtsgabe

H. Siegel.

## Petroleum,

(doppelt raff. Steinöl)

sehr schön hell, weiß und sparsam brennend,  
empfehl't billigt

Th. Ritthausen.

## Attest.

In Folge so vielseitiger Anpreisungen, wie auch Dank sagungen über die Wirkungen des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups nahm auch ich Veranlassung, denselben in Anwendung zu bringen, wie mich gleichzeitig von einer lindernden Wirkung desselben zu überzeugen, habe aber, nachdem ich auf Anrathen den von G. Leopold & Comp. in Breslau fabricirten ächt meliorirten weißen Brust-Syrup in Gebrauch nahm, gefunden, daß derselbe sich nicht allein weit vortheilhafter bewährte und hauptsächlich insofern, als auch des billigeren Preises wegen, von mir hiermit jedem hierdurch Hilfe Suchenden auf's Wärmste und aus voller Ueberzeugung empfohlen werden kann.

Dresden, den 6. Januar 1863.

Carl Schred.

Lager davon hält und verkauft:

$\frac{1}{2}$  Champagnerflasche 25 Ngr.,

$\frac{1}{4}$  do. 12 $\frac{1}{2}$

Wilsdruff.

Hermann Schindler.

# Ausverkauf!

Um mein Lager schnell zu räumen, verkaufe ich von heute ab:

- $\frac{6}{4}$  breite, waschichte Cattune, à 3,  $3\frac{1}{2}$  und 4 Ngr.  
 $\frac{6}{4}$  = = = Jaconnets, à  $2\frac{1}{2}$ , 3,  $3\frac{1}{2}$  und 4 Ngr.  
 $\frac{4}{4}$  = Poil de chèvre, Neapolitains, Cachemirs, à 3,  $3\frac{1}{2}$  und 4 Ngr.  
 $\frac{6}{4}$  = Halb-Thibets, Mohairs, Mix- und Alpaca-Lüstres, à  $4\frac{1}{2}$   
 und 8 Ngr.  
 $\frac{8}{4}$  = Thibets von 7 bis 12 Ngr.  
 $\frac{14}{4}$  Umschlagetücher von 20 Ngr. an.

Hosenstoffe, Cassinets, Flanelle, schwarze u. couleurete Sammete, Westenstoffe in Seide, Wolle und Piqué, Tülls, Spitzen, Schnurenröcke, Crinolinen, Taschentücher in Seide und Baumwolle, Cravatten für Herren und Damen, wollne und baumwollne Socken, Bänder in Seide, Sammet und Baumwolle, wollne Hemden und Jacken zc.

Wilsdruff, im December 1863.

**C. G. Kost.**

Den geehrten Bewohnern Wilsdruffs und Umgegend empfehle ich meine dießjährige

## Weihnachts-Ausstellung

zur gütigen Beachtung.

Auch für den Christ-Baum habe ich vorzüglich gesorgt und empfehle für denselben Butter-, Schaum-, Chocoladen-, Mandel- & Liqueurconfect.

Reichhaltiges Lager von Pfefferkuchen in den mannigfaltigsten Mustern, von 1 Pfennig an.

**C. R. Sebastian.**

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen

Ist der von mehreren Physikaten

Preis:	
Die $\frac{1}{4}$ Flasche	à 2 Rß
- $\frac{1}{2}$ -	- 1 -
- $\frac{1}{4}$ -	- $\frac{1}{2}$ -

approbirte  
**Brust-Syrup**

Preis:	
Die $\frac{1}{4}$ Flasche	à 2 Rß
- $\frac{1}{2}$ -	- 1 -
- $\frac{1}{4}$ -	- $\frac{1}{2}$ -

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauche auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

Die alleinige Niederlage habe ich übergeben den Herren

Th. Ritthausen und Beroh. Hoyer in Wilsdruff, sowie C. Ed. Schmorl in Meissen.  
**G. A. W. Mayer in Breslau.**

## Christ-Stollen

von 1 Ngr. bis zu 1 und 2 Thlr., von vorzüglicher Güte, empfiehlt  
**C. R. Sebastian.**

# == Weihnachts-Geschenke! ==

empfiehlt zu den gewiß billigsten Preisen, als:  
Shawslücher, Shawls für Herren und Damen, Jachons, Hauben, Buckskinhandschuhe, Unterärmel, Crinolinen, Weißwaaren und sämtliche Posamentier-Artikel, sowie Sonnenschirme, Knicker, en-tous-cas von 1 Thlr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., seidene Regenschirme von 2 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr., Alpaca-Regenschirme von 1 Thlr. 25 Ngr. bis 3 Thlr., echt baumwollene Regenschirme von 20 Ngr. bis 2 Thlr.

Auch werden alle vorkommende Reparaturen und Bezüge an Sonnen- und Regenschirmen dauerhaft und billig ausgeführt.

**C. C. Reichel, Schirmfabrikant**  
in Wilsdruff.

## Ergebenste Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeigt Unterzeichneter hiermit an, daß Herr Böttchermeister **Streubel** in Wilsdruff am Markt meine anerkannt guten trockenen **Seifen**, hellbrennende Talgsparrlichte und Stearinkerzen nur stets und zu denselben Preisen, als ich in Dresden, verkauft.

Reinhold Hamisch,  
Seifensiedermeister in Dresden.

**Ball- und Todtenblumen,**  
sowie Rissen und derartige Schmudsachen empfiehlt in reichster Auswahl

**C. C. Reichel,**  
Schirmfabrikant in Wilsdruff.

## Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(pr. Tiegel 10 Ngr.)  
zur Wiedererweckung und  
Belebung des Haarwuchses  
und  
**Dr. Hartung's**  
**Chinarinden-Oel**  
(pr. Flasche 10 Ngr.) zur

Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der solide Fortbestand seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depot für **Wilsdruff** befindet sich unverändert bei **J. G. Schmidt** und für **Nossen** bei **L. Sachsenberger**.

## Delicates Lagerbier

ist vom 24. d. Mts. an in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Eimergebunden zu haben und wird von da ab auch verzapft  
in der Brauerei zu **Wilsdruff**.

Frühauß.

Ein kleiner, schwarzer Hund mit weißer Brust, welcher auf den Namen „Ami“ hört, hat sich verlaufen. Derselbe ist gegen 1 Thaler Belohnung abzugeben im Gute 119 in Nieder-Grumbach.

**Ein zuverlässiger Hausknecht** wird zu Neujahr gesucht im Gasthose zum „goldenen Löwen.“

Hierdurch erkläre ich, daß die von mir ohne böswillige Absicht veranlaßten Gerüchte über den Kalkarbeiter Lösel in Blankenstein nicht in Wahrheit beruhen.

**Blankenstein.**  
Christiane Auguste Verchel. Verhold.

## Dank.

Tiefgebeugt durch den frühen Tod meiner treuen Gattin Emilie geb. Preußer, welche am 3. d. M. im 27. Jahre ihres Alters nach kurzer Krankheit sanft und friedenvoll in die himmlische Heimath entschlummerte, wohin von jeher in den Kümernissen des Erdenlebens ihr frommes Herz sich hoffend wandte, muß ich hier noch allen Denen Dank sagen, die mir und den trauernden Eltern und Geschwistern der Entschlafenen in den Tagen des Schmerzes mit Trost und Hülfe nahe waren. Dank Ihnen, Herr Doctor Fiedler, für Ihren treuen ärztlichen Beistand; Dank Ihnen, Herr Diaconus Schmidt, für Ihre aus dem Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Trostesworte am Grabe; Dank den werthen Freunden und treuen Nachbarn, die ihre Theilnahme durch einen so reichen Blumenschmuck bekundeten und uns so hülfreich zur Seite standen. Stets soll mein Herz das Andenken an diese Liebe und Treue bewahren!

Wilsdruff, am 14. December 1863.

Moritz Junge.

Bochenmarkt in Wilsdruff am 11. Decbr. 1863.  
1 Kanne Butter 16 Ngr. — Pf. bis 17 Ngr. — Pf.  
1 Paar Ferkel 2 Thlr. — Ngr. bis 3 Thlr. — Ngr.

Druck von C. C. Klinkicht & Sohn in Weigen.